

Mein bestes Argument gegen das Christentum

Gemeinde: TRCK

Datum: April (Ostern) 2020

Folie

Er ist auferstanden. Er ist wahrhaftig auferstanden! Halleluja. Ich grüße euch alle zu diesem Osterfest 2020. Corona hin oder her, heute feiern wir unseren Herrn Jesus. Und ich dachte mir, ich nutze die Predigt, um über ein Thema zu reden, das vielleicht auf den ersten Blick merkwürdig klingt. Ich möchte nämlich über mein bestes Argument gegen das Christentum reden.

Das ist dann auch schon mal der Titel für diese Predigt: Mein bestes Argument gegen das Christentum.

Wie bin ich zu dem Thema gekommen? Es geisterte durch meinen Kopf seit einem Gespräch mit unserem Gemeindepraktikanten, der bei uns wohnt. Und immer morgens nach dem Frühstück haben wir das Ritual, dass er mir die Fragen zum Glauben stellt, die ihm gerade so durch den Kopf gehen. Und an einem Morgen kamen wir – keine Ahnung wie – genau auf dieses Thema.

Außerdem finde ich es total wichtig, dass man immer wieder auf konstruktive Art hinterfragt, was man vorgibt zu glauben. Wir reden doch als Christen davon die *Wahrheit* gefunden zu haben. Wenn das, woran ich glaube also *wahr* ist, dann muss ich keine Angst haben, mich mit dieser Wahrheit kritisch auseinanderzusetzen. Was *wahr* ist, bleibt auch dann wahr, wenn ich es hinterfrage. Klar, dass es beim Hinterfragen Regeln gibt. Schon der Prediger kann formulieren:

Prediger 1,15: Gekrümmtes kann nicht gerade werden, und Fehlendes kann nicht gezählt werden.

Es gibt manches Krumme im Leben, das ich nicht verstehen kann, weil mir einfach mal Fakten fehlen. Was fehlt, kann nicht gezählt werden. Es gibt also Grenzen meines Verstehens. Aber innerhalb meiner Grenzen kritisch zu denken, das empfinde ich als absolutes Vorrecht eines Christen. Weit davon entfernt meinen Verstand mit meiner Bekehrung zu Jesus abgegeben zu haben, empfinde ich meine Bekehrung rückblickend immer mehr auch als eine intellektuelle Befreiung, weil erkenntnistheoretisch die Qualität der Glaubensbasis meines Denkens über die Qualität meiner Denkergebnisse entscheidet oder einfacher: Je näher meine Denkanahmen an der Realität sind, desto zuverlässiger sind die daraus abgeleiteten logischen Schlüsse oder noch einfacher: Wenn du einen hohen Turm aus Bauklötzen bauen willst, schau, dass das Fundament gerade ist, sonst kommst du nicht weit. . . . aber das ist heute nicht Thema¹.

¹ Lesetipp: Finding Truth: 5 Principles for Unmasking Atheism, Secularism, and Other God Substitutes (Pearcey Nancy)

Das Thema heute lautet: Was ist mein bestes Argument gegen das Christentum.

Einblendung

Wenn man raten müsste, dann gibt es bei den grundsätzlichen Einwänden gegen das Christentum vier, die immer wieder kommen: Naturwissenschaft, Kirche, Leid und Wunder. Und ihr ahnt schon, dass ich mit den vieren kein wirkliches Problem habe. Es sind die vier Themen, mit denen sich jeder auseinandersetzen muss, der sich zu Jesus bekehrt. Ich glaube sogar, man kann nicht wirklich ein Leben mit Jesus und für Jesus anfangen, ohne diese vier vermeintlichen Standardeinwände gegen das Christentum für sich gelöst, wenigstens erst einmal entschärft zu haben. Schauen wir sie uns deshalb mal ganz kurz an.

Das Thema **Naturwissenschaft** liegt mir natürlich super nahe. Ich habe mich während meines Biochemie-Studiums bekehrt und das war noch in den 80er Jahren. Heute ist Evolution in meinen Augen als Theorie tot. Das klingt vielleicht hart und manch einer mag mir widersprechen, aber wenn schon Atheisten sich von dieser Theorie verabschieden

Einblendung

(<https://www.thethirdwayofevolution.com/>), weil sie (1) wichtige Aspekte der Entwicklung von Lebewesen ignoriert², weil sie (2) willkürlich ohne empirische Basis die natürliche Selektion zur einzigen Triebkraft der Höherentwicklung von Arten erklärt hat und weil sie (3) mal eben die Ergebnisse der Genomsequenzierung der letzten 20 Jahre weitgehend ignoriert, dann fällt es mir heute super leicht, nicht an Evolution, sondern an Schöpfung zu glauben. Mit jedem Genom, also mit jedem kompletten Erbgut eines Lebewesens, das heute entschlüsselt wird, stellen wir fest, dass jedes Geschöpf nach seiner Art geschaffen ist. Willkommen im ersten Buch Mose. Aber als ich zum Glauben kam, wusste man das noch nicht. Evolution ohne Gott war der unangefochtene Platzhirsch. Warum war naturwissenschaftliches Denken für mich trotzdem kein Hindernis für meine Bekehrung? Antwort: Weil es beim naturwissenschaftlichen Denken nicht um Wahrheit geht, sondern um die Interpretation von Fakten – und zwar im Licht einer persönlichen Vorannahme. Erst kommt – und zwar immer – der Glaube oder allgemeiner: Es kommt eine Annahme, die ich nicht endgültig beweisen kann und dann schaue ich mir im Licht dieser Annahme die Fakten an.

Ein super schönes Beispiel aus dem Jahr 2005.

Folie

Mary Schweitzer von der North Carolina State University findet in einem versteinerten T-Rex-Oberschenkel Eiweiß. Jetzt weiß jeder, dass Eiweiß sich nicht 65 Mio Jahre hält. Wäre es nicht naheliegend davon auszugehen, dass der T-Rex vielleicht noch nicht so lange tot ist? Die Fakten sind klar. Es ist Eiweiß, genau genommen Bindegewebe. Aber wie beurteile ich diesen Fakt? Ich als jemand, der

² Symbiogenese, horizontaler DNA-Transfer, mobile DNA, Epigenese

an eine junge Erde glaubt und an Schöpfung freue mich darüber, weil ich mir denke. Super, ein Beweis dafür, dass der T-Rex noch nicht lange tot sein kann. Frau Dr. Schweitzer glaubt an Evolution und an 65 Mio Jahre, also muss sie, jetzt formulieren, dass auch Eiweiß so lange hält. Man sieht, die Fakten machen nicht das Ergebnis, sondern die Vorannahmen machen es. Ich bin übrigens gespannt, wie gerade dieser Zweig der Paläontologie sich weiterentwickelt. Inzwischen findet man nämlich in vielen versteinerten Dinosaurierknochen die interessantesten biologischen Überreste bis hin zu Blut- und Knochenzellen³, DNA und RNA... und alles soll Millionen und Abermillionen Jahre alt sein. Willkommen in der Naturwissenschaft. Noch einmal:

Folie

beim naturwissenschaftlichen Denken geht es nicht um Wahrheit, sondern es geht ausschließlich um die Interpretation von Fakten. Deshalb war naturwissenschaftliches Denken für mich auch nie ein ernsthaftes Argument gegen das Christentum. Wobei ich mich natürlich diebisch darüber freue, dass gerade auf dem Feld der Entwicklungsbiologie immer mehr für Schöpfung zu sprechen scheint.

Ein zweiter Einwand gegen das Christentum ist das Thema **Kirche**, Kirchengeschichte, Kreuzzüge, Inquisition, Scheinheiligkeit und ganz aktuell Kindesmissbrauch. Und es ist mir ganz wichtig, dass ihr eines versteht. Ich bin extrem traurig über die Entstehung kirchlicher Strukturen – in meinen Augen weitgehen unnötig. Ich könnte heulen über Machtmissbrauch, Irrlehre und Heuchelei, wie sie die Kirchengeschichte durchziehen. Und ich freue mich darüber, dass ich in einer Zeit leben darf, in der es freie Gemeinden gibt, die zwar nicht völlig frei, aber irgendwie doch unabhängiger sind. Ich habe mich viel mit diesem Thema *Kirche* beschäftigt und es hat mich trotzdem nicht davon abgehalten, mich zu bekehren. Drei Gründe sind dafür besonders ausschlaggebend. **Punkt 1. Die Logik.** Wenn ich einen Glauben ablehne, weil er so viel Böses über die Welt gebracht hat, dann müsste ich das konsequenter Weise mit jedem Glauben tun, der Böses hervorbringt. Es macht ja keinen Sinn, nur das Christentum abzulehnen, aber sich dann hinzustellen und z.B. Atheist zu werden. Atheismus hat als Glaubensgrundlage für den Nationalsozialismus und den Kommunismus allein im 20. Jahrhundert mehr Grausamkeiten bewirkt als das gesamte Christentum in 2000 Jahren. Also wenn ich schon auf den Schattenseiten des Christentums herumhacke, dann bitte nicht beim Christentum aufhören. **Punkt 2: Die Schönheit** des Christentums. Wenn ich mir das Christentum so

Bilder und Artikel:

<https://www.smithsonianmag.com/science-nature/dinosaur-shocker-115306469/>

<https://www.icr.org/article/duck-bill-dinosaur-blood-vessels>

<https://www.nationalgeographic.com/science/2020/03/hints-of-dna-discovered-in-a-dinosaur-fossil/>

anschaue, dann hat es nicht nur die hässliche Seite, sondern auch eine verflucht schöne. Es ist eine Sache, Kreuzzüge zu verteufeln – Aber in Syrien gegen den IS in den Krieg zu ziehen ist o.k., oder? Ich mag einfach die Scheinheiligkeit der Menschen! - ... also von mir aus kann man vieles verteufeln, was Christen angestellt haben, aber sollte man dann nicht auch fair sein, und zugeben, dass das Konzept der *Barmherzigkeit* in all seinen Facetten mit dem Christentum in der Geschichte erschien? Es waren nicht Heiden, sondern die Christen, die ausgesetzte Babies adoptierten, Waisenhäuser und die ersten Krankenhäuser errichteten, die sich hingebungsvoll um Arme, Alte und psychisch Kranke kümmerten; Universitäten sind eine christliche Erfindung, genau so wie das Rote Kreuz und an der Spitze im Kampf gegen den Sklavenhandel und die Sklaverei stand mit William Wilberforce ein Christ. Es mag ja sein, dass Christen in der Geschichte nicht immer das beste Bild abgegeben haben, dass sie das Vorbild ihres Herrn aus dem Blick verloren haben, dass sie sich in dogmatischen Streitereien und Schlimmeren verrannt haben, aber wisst ihr was? Ich bin gern Christ. Ich bin sogar gern einer von der ernsthafteren Sorte, die man heute abfällig schon mal als *Evangelikale* bezeichnet, weil ich jetzt in diesem Moment nach New York schaue und im Central Park ein

Folie

Zelt-Lazarett sehe, das evangelikale Christen von Samaritan`s Purse errichtet haben⁴. Und das ist schon Nr. 2, denn seit 20. März 2020 gibt es ein anderes Feld-Lazarett von Samaritan`s Purse in Norditalien vor Mailand. Und wisst ihr wer sich genau jetzt um die illegalen, obdachlosen Prostituierten vom Straßenstrich in der Kurfürstenstraße (Berlin) kümmert. Genau es sind die Christen vom Neustart e.V.⁵ Christen machen bestimmt nicht alles richtig, aber wenn es hart auf hart kommt, dann sind sie da. Und diese Haltung haben sie der Welt beigebracht. Und sie tun es, weil **Punkt 3**: weil es beim Christentum um **Beziehung zu Gott** geht und eben nicht darum, einer Kirche anzugehören. Das Reich Gottes ist keine Organisation, sondern eine Gemeinschaft von Menschen. Wahres Christentum ist nicht das Ja zu einer Kirche, egal ob katholisch, protestantisch, orthodox oder freikirchlich. Wahres Christentum ist ein **Ja zu Jesus**. Ich will ihn. Er soll Herr in meinem Leben sein. Ich will von ihm von meinen Sünden gerettet werden, von ihm lernen, Jesus nachfolgen, mein Leben auf ihn ausrichten, meine Ewigkeit mit ihm verbringen. Das allein ist Christsein. Und deshalb waren die dunklen Seite der Kirche für mich von Anfang an nie auch ein Argument gegen das Christentum, sondern bestenfalls ein Beweis dafür, dass nicht alles christlich ist, was sich christlich nennt.

Dann vielleicht das Thema Leid? Nein. Nicht wirklich. Und ich will Leid definitiv

⁴ <https://www.samaritanspurse.org/article/field-hospital-opens-in-new-york-citys-central-park/>
<https://www.samaritanspurse.org/our-ministry/covid-19-response/>

⁵ <https://www.youtube.com/watch?v=eDYXjFckzyg>

nicht verharmlosen. Ich habe selbst letztes Jahr eine ordentliche Portion davon abbekommen. Und das war definitiv nicht schön. Für viele Menschen ist Leid DAS Argument gegen Gott und besonders gegen einen guten Gott des Christentums. Für mich nicht. Und ich habe einen logischen und einen inhaltlichen Grund. Fangen wir mit der Logik an. Das Argument geht doch so. (1) Leid ist immer böse. (2) Wenn Gott gut ist, will er für den Menschen nichts Böses. (3) Wenn er allmächtig ist, dann kann er alles Leid verhindern. Wenn der Mensch also trotzdem leidet, dann zeigt das, dass Gott entweder nicht gut ist oder nicht allmächtig bzw. wahrscheinlich gar nicht existiert. So in etwa kenne ich das Argument. Habt ihr euch gemerkt, wie das Argument anfing? *Leid ist immer böse*. Aber stimmt das? Stimmt es wirklich, dass Leid immer böse ist. Wenn mich jemand ganz konkret fragen würde: „Jürgen, wie kannst du an einen guten Gott glauben, wenn du all das Leid in der Welt siehst!?“ Meine Antwort wäre:

Folie

Zahnarzt. Ich gehe nicht sonderlich gern zum Zahnarzt, obwohl ich eine total liebe Zahnärztin habe, aber selbst meine super liebe Zahnärztin hat schon gebohrt. Und Bohren tut weh. Bohren ist Leid. Seht ihr die Logik? Wenn schon eine super liebe Zahnärztin mir Leid zufügen muss, um mir Gutes zu tun, ist es dann so schwer zu glauben, dass auch ein guter Gott weiß, was er tut, wenn er mir Leid zumutet. Leid ist eben nicht immer böse. Manchmal ist es notwendig und damit gut. Es ist unlogisch aus der Existenz von Leid ableiten zu wollen, dass das Christentum nicht wahr sein kann. Aber gerade das Thema Leid macht mir das Christentum in mehrfacher Hinsicht inhaltlich attraktiv. **Punkt 1:** Mein Gott kennt das Leid. Mein Herr Jesus ist am Kreuz für meine Sünde gestorben. Er hat *gelitten*.

1Petrus 3,18: Denn es hat auch Christus einmal für Sünden gelitten, der Gerechte für die Ungerechten, damit er uns zu Gott führe, zwar getötet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist.

Und weil mein Herr das Leid kennt, weiß er, wie es mir geht und mutet mir nicht mehr zu als unbedingt nötig. Und das ist **Punkt 2:** Als Christ glaube ich, dass mein Leid nicht sinnlos ist. Leid ist an sich ja nicht das Problem, sondern die damit verbundene Sinnlosigkeit. Leiden um des Leidens willen ist pervers. Leid an sich kann bei aller Schmerzhaftigkeit brutal schön sein. Eine Frau, die ein Kind zur Welt bringt, leidet und doch wird die Freude über das Kind alle Schmerzen vergessen lassen. Wer eine Bachelor-Arbeit schreibt, leidet, bis sie fertig ist und wird doch am Ende mit einem Glücksgefühl zurückschauen... Wenn Leid sinnhaft ist, kann man es ertragen. Und genau das sehen wir bei Jesus. Er starb für unsere Sünden und er verspricht uns, dass auch unser Leid sinnvoll ist.

Römer 8,28a: Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken,

Und das Beste: Diese Welt ist nicht alles! Dieser Ort des Leids wird vergehen und einer neuen Schöpfung Platz machen, in der es kein Leid mehr geben wird und in

der Gott uns für das Leid belohnen will, das wir um seinetwillen ertragen haben.

Es geht ja um Argumente gegen das Christentum, aber ganz ehrlich: Letztes Jahr in der Reha... ich habe mich oft gefragt, wie schafft man es als Atheist damit klarzukommen, dass man so haarscharf am Tod vorbeigeschrammt ist. Der Tod ist doch eine Realität und das Leid weist uns auf ihn hin... so ohne Hoffnung oder bestenfalls mit der Hoffnung, dass alles aus ist, es irgendwie weitergeht... hm...

Letztes Argument gegen das Christentum ist das Thema **Wunder**. Es kann doch heute niemand mehr an eine Jungfrauengeburt glauben oder daran, dass Jesus auf dem Wasser ging, oder Wasser zu Wein verwandelt hat usw. Das war für mich immer schon das schwächste Argument gegen das Christentum. Natürlich kann ich das glauben! Wenn ich an einen Gott glaube, der das Universum in seine Existenz gesprochen hat

Folie

- *Durch des HERRN Wort ist der Himmel gemacht und all sein Heer durch den Hauch seines Mundes.* (Psalm 33,6) – dann ist es ein Leichtes, daran zu glauben, dass Gott im ganz Kleinen auch mal etwas Besonderes tut. Wenn ich an Schöpfung glaube, daran, dass Gott in seiner Kreativität und Gewaltigkeit alles – wirklich alles – geschaffen hat, dann würde ich doch auch erwarten, dass er das weiterhin tut, wie es ihm gerade passt. Also ich glaube an Wunder – und das nicht, weil ich quantenphysikalisch Wunder als extrem unwahrscheinliche, aber mögliche Zustände der Realität ansehe – sondern weil ich glaube, dass Gott tatsächlich in diese Welt eingegriffen hat und heute noch eingreift. So wie es der Psalmist auf den Punkt bringt:

Psalm 115,3: Unser Gott ist im Himmel; alles, was ihm wohlgefällt, tut er.

So, das muss reichen. Weder Naturwissenschaft noch Kirchengeschichte noch Leid noch Wunder sind für mich ein Argument gegen das Christentum. Aber keine Sorge, mein Thema ist ernst gemeint. Ich habe mir ernsthaft die Frage gestellt, was ist im Moment mein bestes Argument gegen meinen Glauben?

Bitte unterschätzt mir nicht den Wert dieser Frage. Wenn du wissen willst, ob jemand seine eigene Position wirklich durchdacht hat oder blind einer Ideologie folgt, dann frag ihn nach den besten Argumenten gegen seine Position. Wer nachgedacht hat, der wird dir immer auch Aspekte in seiner eigenen Argumentation zeigen können, die schwach, vielleicht sogar fragwürdig sind. Wer von vorne herein davon ausgeht, dass sein Denken keine Schwachstellen enthält, dem darfst du herzlich gern misstrauen. Ich mache das gern bei theologischen Diskussionen. Einfach mal fragen: „Sag mal, welche Bibelstellen und welche logischen Schlüsse widersprechen eigentlich deiner Position?“ Wenn dann – am besten noch im Brustton der Überzeugung kommt: „Keine!“, dann darfst du wissen, dass dein Gegenüber wahrscheinlich noch nicht lange genug nachgedacht hat.

Also wieder zurück. Was ist mein bestes Argument gegen das Christentum? Mein

bestes Argument findet sich interessanter Weise in der Bibel. Es ist nicht neu, sondern es ist eines, das nachdenkliche Menschen seit wenigstens 3000 Jahren begleitet.

Psalm 8,4.5: Wenn ich anschau deinen Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: 5 Was ist der Mensch, dass du sein gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du dich um ihn kümmerst?

Psalm 8,4.5 (NGÜ)⁶: Wenn ich den Himmel sehe, das Werk deiner Hände, den Mond und die Sterne, die du erschaffen und ´an ihren Ort` gesetzt hast, ´dann staune ich` : 5 Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst? Wer ist er schon, dass du dich um ihn kümmerst!

Das ist mein bestes Argument gegen das Christentum. Ich weiß nicht, ob ihr es nachvollziehen könnt, aber so wenig ich mit Naturwissenschaft, der Kirchengeschichte, dem Leid in der Welt oder dem Thema Wunder Probleme habe, so sehr bringt mich die Tatsache, dass Gott sich überhaupt um den Menschen kümmert ins Grübeln. Warum sollte er das tun? Jetzt gibt es bei der Frage nach dem Warum einer Sache einen Trick, wie man die Antwort herausfinden kann: Man schaut sich das Ergebnis an. Warum haben wir in der Gemeinde den Sand aus dem Sandkasten entfernt? Genau – um ihn gegen neuen auszutauschen. Das Warum erklärt sich aus dem Ergebnis. Aber bei meiner Frage mit Gott hilft mir das irgendwie nicht weiter. Ich sehe das Ergebnis, aber es beantwortet nicht meine Frage.

Was feiern wir heute an Ostern? Wir feiern die Auferstehung Jesu. Aber Auferstehung ist nur der Schlusspunkt einer viel größeren Geschichte, nämlich der Geschichte einer Rettungsaktion. Gott will den Menschen aus seiner Verlorenheit retten und er tut das, indem er selbst Mensch wird, gut 30 Jahre ein vollkommenes Leben führt und dann am Kreuz für die Menschen stirbt und wird verflucht, damit jeder, der an ihn glaubt, ewiges Leben finden kann. Gott gibt sich, Gott gibt alles, um Menschen von ihren Sünden zu retten.

Folie

Gott wird zum Opferlamm, auf das wir unsere Sünden legen und das dann an unserer Stelle geschlachtet wird. Grausam, aber effektiv. Und der einzige Weg für Menschen, um Sünden los zu werden und Rettung zu finden. Die Alternative – ohne Jesus – ist der ewige Tod, das, was die Bibel Hölle nennt. In dem Konflikt Leben oder Tod stellt sich Gott auf unsere Seite und wird mit seinem Tod zum Lebensretter. Von Ostern an ist der Weg zu Gott für jeden frei, der glaubt. Seit Ostern gibt es einen Auferstandenen, der mit offenen Armen auf uns wartet und sich wünscht, dass wir seine Vergebung im Glauben annehmen und seine Jünger werden. Wenn Jesus von sich sagt:

Johannes 14,6: Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das

⁶ Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft

Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.

Dann klingt das einerseits total exklusiv, andererseits aber ist es genau das, was wir brauchen. Die Gewissheit, dass einer den Weg zu Gott bereitet hat, mir die Wahrheit sagt und mich zum ewigen Leben führt.

Also ich sehe, was hinten herauskommt. Gott schenkt den Menschen die Möglichkeit, ewige Gemeinschaft mit ihm zu genießen. Die Bibel spricht von einer neuen Schöpfung, die auf uns wartet, wo wir ohne Leid und Tränen, ohne Krankheit und Schmerzen mit Gott Leben in einer Qualität genießen werden, die unsere kühnsten Träume übersteigen wird. Aber warum sollte Gott das wollen? Das ist meine Frage? *Was ist der Mensch, das du an ihn denkst?*

Mein Haupteinwand gegen das Christentum ist: Es ist zu gut um wahr zu sein!

Paulus schreibt über dieses Paradoxon im Römerbrief. Er schreibt in Römer 5,7 davon, dass es vielleicht gerade noch nachvollziehbar ist, dass man für einen gütigen Menschen, also einen, der anderen viel Gutes getan hat, sterben könnte, aber... - und dann fährt er fort –

Römer 5,8: Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist.

Wir waren nicht die Gütigen, die Guten. Wir waren die Bösen! Und trotzdem hat sich Gott um uns gekümmert! Warum?

Ich habe keine Antwort! Mein Haupteinwand gegen das Christentum ist tatsächlich der, dass es zu gut ist. So viel Liebe ist surreal. Warum Gott mich will, warum es für ihn ein Plus darstellt, eine Ewigkeit mit mir zu verbringen, warum Jesus für mich bereit war, seine Göttlichkeit aufzugeben, am Kreuz zu sterben, für die Schuld meiner Sünde zu bezahlen, um mir dann noch von der Qualität seines Auferstehungslebens abzugeben, damit ich ewig lebe... das ist einfach zu viel! Vor allem, wenn ich mir vorstelle, dass Gott *selbstgenügsam* ist. Er mich also gar nicht braucht! Eigentlich mache ich ihm nur Mühe! So viel Liebe ist einfach surreal! Sie ist für mich intellektuell nicht mehr nachvollziehbar.

Und ich habe mir natürlich die Frage gestellt, ob es sich dabei einfach um Wunschdenken handeln könnte. Aber auch das will nicht so recht funktionieren, weil Gottes Liebe auch die Grenzen der Religionen sprengt. Wenn es in allen Religionen heißt: Hier sind die Regeln und wenn du dich dran hältst, dann ist Gott mit dir zufrieden, so heißt es im biblischen Christentum – ich muss das sagen, weil Selbstgerechtigkeit auch vor dem Christentum nicht halt gemacht hat – aber im biblischen Christentum geht es nicht darum, dass ich Regeln einhalte, um Gott zufrieden zu stellen. Gott wird nicht Mensch, um mir Regeln zu geben. Gott wird Mensch, um mir zu zeigen, dass ich es allein, egal wie sehr ich mich anstrengte, nicht schaffen kann. Das Kreuz war nötig, weil der Mensch zu schwach ist. Statt Regeln gibt Gott mir sein Leben. Und von mir verlangt er nicht mehr, als dass ich zugebe, „ich schaff es nicht!“, und an ihn glaube. Diese Idee ist so einmalig in der Religionsgeschichte, so fundamental anders als wir Menschen ticken, dass ich bei

allem Grübeln den Eindruck habe, dass sie tatsächlich kein menschliches Wunschdenken ist, sondern himmlisch sein könnte.

Könnte es sein, dass wir viel radikaler denken müssen, wenn wir 1Johannes 4,16 lesen? Dort heißt es: *Gott ist Liebe*. Aber muss es nicht zwangsläufig zu kurz greifen, wenn wir mit menschlichen Begriffen Gott beschreiben? Wir sagen *Gott ist Liebe*, weil wir nicht mehr sagen können. Liebe ist das Beste, was wir in dieser Welt zu bieten haben. Aber was, wenn *Liebe*, wie wir den Begriff füllen und verstehen, nicht mehr ist als eine müde und unzureichende erste Näherung. Was, wenn im Charakter Gottes eine Qualität von Zuneigung existiert, die wir nicht mehr verstehen können, die uns – weil wir zu solcher göttlicher Zuneigung nicht fähig sind, sie nicht einmal denken können (ontologischer Sprung) - ... die uns nur noch verwundert, überfordert und uns mit einem Gott konfrontiert, der unser Denken mit seiner Güte sprengt.

Und so bin ich am Ende angekommen. Mein bestes Argument gegen das Christentum lautet so. Es ist zu gut, um wahr zu sein! Und ich verstehe jeden, der sagt: „Dass einer mich so liebt, das kann ich nicht glauben. Und – ganz ehrlich – das bin ich auch nicht wert!“ Aber gleichzeitig möchte ich Mut machen, Gott auszuprobieren, weil er der Gott ist, der seine Liebe nicht für sich behalten will:

Jeremia 29,13.14: Und sucht ihr mich, so werdet ihr mich finden, ja, fragt ihr mit eurem ganzen Herzen nach mir, 14 so werde ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR.

Ein Gott, der gefunden werden will, das ist Ostern.

AMEN